

„Zwischen Wollen und Können“

(Röm 7)

von Holger Stoye

Von wem spricht Paulus hier?

Von wem spricht Paulus hier in Röm 7 (*ab Vers 7*)? Der Text ist in der Ich-Form geschrieben. Die LÜ zählt in Röm 7 46x »ich, meiner, mir, mich«.

- Spricht Paulus hier von sich selbst und seinen eigenen Erfahrungen? Handelt es sich um ein autobiographisches »Ich«? Zumindest die Aussage in V. 9 (*»Ich aber lebte einstmals ohne Gesetz«*) passt aber nicht in seinen eigenen Lebensweg, denn Paulus wurde am achten Tag beschnitten und von Jugend an gesetzlich erzogen.
- Oder gebraucht Paulus hier das pädagogische »Ich«, um sein Anliegen an sich selbst vorzuführen und seinem Gegenüber leichter nachvollziehbar zu machen?
- Ich denke, es ist von beidem etwas. Vor allem aber handelt es sich hier um das menschlich-solidarische »Ich«. Paulus will in persönlicher Zuspitzung das Erleben jedes Menschen im Zwiespalt von Gut und Böse, von Gesetz und Sünde darstellen. Es ist das „Ich“ jedes Menschen, der in der einen oder anderen Weise an diesem inneren Zwiespalt leidet. Paulus nimmt sich da nicht aus und spricht deshalb in der Ich-Form und macht es uns dadurch einfacher, vom abstrakten „Man“ zum Bekenntnis des persönlichen „Ich“ zu kommen.

Aber damit ist unsere Grundfrage noch nicht ausreichend beantwortet: *Von wem spricht Paulus hier in Röm 7?*

Von dem Menschen vor oder nach seiner Bekehrung? Von dem wiedergeborenen Menschen oder dem nicht wiedergeborenen Menschen? Gibt Röm 7 auch die gegenwärtige Erfahrung des Christen nach Bekehrung und Wiedergeburt wieder oder ist Röm 7 für den wiedergeborenen Christen ein abgeschlossenes Kapitel und glücklich überwundene Vergangenheit? Um diese Frage ist immer wieder heftig gestritten worden.

Wir könnten die Frage ja mal empirisch angehen und per Handzeichen klären, wie wir das erleben:

„Nicht was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“

Ist das die Vergangenheit oder die Gegenwart unseres Lebens als Christen? Wer von uns kennt diesen Zwiespalt zwischen Wollen und Tun nicht mehr, seit er Christ

geworden ist? Umgekehrt gefragt: Wer leidet unter diesem Zwiespalt zwischen Wollen und Tun auch jetzt noch, obwohl er schon (seit Jahren) Christ ist?

Die Antwort ist eindeutig. Wie immer man das theologisch begründen oder erklären mag, der Zwiespalt zwischen Wollen und Tun ist auch beim langjährigen Christen immer wieder eine schmerzliche Erfahrung der Gegenwart und hat mit Bekehrung und Wiedergeburt nicht einfach aufgehört. Diese Erfahrung verbindet uns alle, wenn wir ehrlich sind und den Blick in den Spiegel nicht scheuen.

Und doch regt sich in uns schon von Röm 6 her auch deutlicher innerer Widerspruch. Kann das wirklich unser Sein in Christus beschreiben?

„Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, <nur> das Böse vorhanden ist. Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?“

Kann dieser Ausdruck von Verzweiflung und hoffnungsloser Gefangenschaft unter der Macht der Sünde das beschreiben, was wir als erlöste Christen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus erleben? So vertraut uns die Erfahrung von Röm 7 ist, so berechtigt ist doch auch dieser innere Widerspruch. Röm 7 will also in keine theologische Schublade so einfach hineinpasse.

Die Antwort liegt m.E. in folgender Beobachtung: Drei Wortgruppen stehen im Mittelpunkt von Röm 7: **Ich – will – Gesetz**. Um diese drei Worte kreist die Erfahrung von Röm 7. Kein Wort von Christus und der Erlösung in Christus, kein Wort vom Heiligen Geist. Der Mensch steht mit seinem Wollen allein zwischen dem Gesetz Gottes und dem Gesetz der Sünde.

Damit spricht Röm 7 von jedem Menschen, der von sich selbst her versucht, dem Gesetz Gottes entsprechend zu leben, aber am Gesetz Gottes scheitert und die Sünde als das eigentlich herrschende Gesetz erlebt. Nicht die Kategorie der Neugeburt, sondern die Kategorie des Lebens aus eigener Kraft unter dem Gesetz wird hier angesprochen. Das kann den wiedergeborenen Menschen genauso betreffen wie den nicht wiedergeborenen Menschen. Sobald der Mensch vom eigenen Ich und eigenen Wollen her versucht, dem Willen Gottes gemäß zu leben, macht er die Erfahrung von Röm 7, egal ob er wiedergeboren ist oder nicht.

Durch die Erlösung in Christus und den Empfang des Heiligen Geistes hat der Christ zwar die Möglichkeit, Röm 7 hinter sich zu lassen. **Aber die Erfahrung von Röm 7 gilt auch sofort wieder vom "Christen", sobald er sich von seinem Herrn löst und wieder aus dem eigenen „Ich“ heraus lebt.**

Und weil wir das leider alle immer wieder einmal tun, ist Röm 7 für uns alle noch kein abgeschlossenes Kapitel der Vergangenheit. Röm 7 ist für den Christen aber auch nicht mehr die verzweifelte Dauererfahrung des nicht wiedergeborenen Menschen.

Im Bild gesprochen: Für den nicht wiedergeborenen Menschen ist Röm 7 eine **fahrplanmäßige Dauererfahrung**, für den wiedergeborenen Menschen hingegen das Erleben während einer **zeitlich begrenzten Bauphase**.

Aber die Erfahrung von Röm 7 bleibt **keinem erspart**. Und wer sie vor seiner Bekehrung noch nicht ausreichend gemacht hat, der muss sie eben nach seiner Bekehrung nachholen. Das ist wie mit den Kinderkrankheiten. Wer sie nicht als Kind durchlebt, wird sie als Erwachsener desto heftiger nachholen.

Das Gesetz Gottes

Was ist die Funktion des Gesetzes? Durch das Gesetz Gottes wird die Sünde als solche offenbar (7,13), durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde (7,7; 3,20), das Gesetz will uns als Gescheiterte zu Christus führen (Gal 3,24) – das alles kann das Gesetz leisten.

Aber das Gesetz kann uns von der Macht der Sünde nicht befreien. Das Gesetz kann die Sünde nicht besiegen. Im Gegenteil – durch das Gesetz wird die in mir wohnende Sünde erst so richtig angestachelt.

- Die in uns wohnende Sünde mit dem Gesetz zu bekämpfen, gleicht dem Versuch, brennendes Öl mit Wasser zu löschen. Wasser ist gut und wichtig, aber nicht geeignet, um brennendes Öl damit zu löschen. Das Gegenteil ist der Fall.
- Das Gesetz ist für die in uns wohnende Sünde wie Futter, das sie erst richtig stark macht, wie Öl, das wir ins Feuer schütten. Jedes Gebot macht die Sünde in uns noch stärker, weil die Sünde in uns dadurch Futter findet und erst so richtig angestachelt wird.
- Die in uns wohnende Sünde ist wie ein nicht zu zähmendes Wildpferd, das durch das Anlegen von Sattel, Zaum und Zügel (Gesetz, Gebote) erst so richtig wild und bockig wird und alles, was die ungezügelte Freiheit einschränken will, mit doppelter Kraft abzuschütteln versucht.
- Das Gesetz macht die Sünde nur offenbar. Das ist wie in der Chemie. Wir haben in unserer Trinkflasche eine eigentlich unsichtbare und geschmacklose giftige Substanz. Wir trinken dieses Gift, ohne es zu wissen. Doch dann fügt jemand eine Indikator-Substanz hinzu. Diese beiden Substanzen reagieren miteinander (*man könnte auch sagen: sie reagieren allergisch aufeinander*) und die giftige Substanz wird durch Verfärbung plötzlich sichtbar.
Vorher hat diese giftige Substanz uns beim Trinken auf Raten dem Tod immer näher gebracht, aber wir haben es nicht gemerkt. Jetzt ist das Gift in Erscheinung getreten. Aber das Erstaunliche – wir hören nicht auf, davon zu trinken. Wir können es einfach nicht lassen und sind zusätzlich noch in unserem Gewissen belastet, weil wir es jetzt wissentlich tun.

Unser Wissen hat die Lage für uns also nicht verbessert, sondern sogar noch verschlimmert. Wir leiden nicht mehr nur unter den Folgen des Giftes, sondern auch noch unter unserem schlechten Gewissen.

- Es ist erstaunlich, was für ein Reiz von jedem Verbot ausgeht. Auch der verstaubteste Raum wird durch das Schild „**Betreten verboten**“ plötzlich hochinteressant. Das muss etwas mit dem „*Geheimnis der Gesetzlosigkeit*“ zu tun haben, von dem Paulus spricht (2.Th 2,7).

Satan ist jedes Gebot Gottes ein Gräuel und über die in uns wohnende Sünde rebelliert er gegen jedes Gebot. Der letzte irdische Stellvertreter Satans, der Antichrist, wird deshalb in der Bibel auch „**der Gesetzlose**“ genannt (2Th 2,8). Alles Verbotene reizt Satan zur Rebellion und mit diesem Virus hat Satan uns über die in uns wohnende Sünde infiziert.

Diesen Virus werden wir durch gute Vorsätze, Willensanstrengungen und selbstaufgelegte Gesetze nicht los. Ob es das Gesetz vom Sinai ist oder andere selbstaufgelegte Gesetze oder religiöse Übungen – wir können das Problem der Sünde damit vielleicht zeitweise eindämmen, aber wir können es aus uns heraus nicht lösen.

- Ergebnis: Das Gesetz zeigt uns zwar, was richtig ist, aber es gibt uns nicht die Kraft, es auch zu erfüllen.

Das Gesetz der Sünde

Unser Text spricht aber nicht nur von dem **Gesetz Gottes**, sondern auch von einem ganz anderen Gesetz – dem **Gesetz der Sünde**.

Röm 7,21-23

21 Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, <nur> das Böse vorhanden ist.

22 Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes.

23 Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes (Denkens) widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

Die entscheidende Erkenntnis im Umgang mit der Sünde ist die Feststellung, dass die **Sünde ein Gesetz** ist. Sünde ist kein gelegentlich auftretendes Phänomen, kein Betriebsunfall, sondern Sünde ist ein Gesetz. Wie ein **Naturgesetz** wirkt das Gesetz der Sünde immer und überall auf jeden Menschen ein. Dies zu erkennen ist sehr wichtig, weil diese Sicht unseren Umgang mit der Sünde verändern wird.

Der **Gegenpart** zu diesem Gesetz der Sünde ist unser menschlicher Wille. Der **Wille** ist die innere Kraft des Menschen, das Gesetz der Sünde hingegen ist ein geistliches Naturgesetz. Diese beiden Kräfte stehen einander gegenüber.

Welche Kraft ist die stärkere? Wir wollen uns das am **Gesetz der Schwerkraft** veranschaulichen.

Die **Erdanziehungskraft** wirkt wie die Sünde – sie zieht jeden Gegenstand nach unten. Egal welchen Gegenstand ich in die Luft werfe, jeder wird zu Boden fallen, denn das Gesetz der Schwerkraft wirkt auf jeden Gegenstand in gleicher Weise ein.

- Diesem Gesetz der Schwerkraft können wir die Kraft unseres menschlichen Willens entgegensetzen. Ich kann meine Bibel hochhalten und durch Willens- und Muskelkraft verhindern, dass meine Bibel zu Boden fällt. Aber ich kann das nur für eine gewisse Zeit verhindern, nicht dauerhaft.
- Ich kann im Fitnessstudio trainieren, um meine Armmuskulatur zu stärken. Ich kann Meditationsübungen machen, um meinen Willen zu stärken. Aber irgendwann werde ich den Arm sinken lassen, irgendwann wird die Bibel zu Boden fallen.
- Du kannst diese Bibel vielleicht länger hochhalten als ich. Aber irgendwann wird auch der Stärkste von uns nachgeben und sich diesem Naturgesetz der Schwerkraft beugen müssen.
- Das wird uns nicht überraschen und nicht frustrieren, denn wir wissen, dass ein Naturgesetz auf Dauer immer stärker ist, als die Kraft unseres menschlichen Willens.

Aber gegen das **Gesetz der Sünde** kämpfen wir immer noch mit der Kraft unserer Selbstdisziplin und unseres (eisernen) Willens an. Hier sind wir immer noch überrascht und frustriert, wenn wir irgendwann doch wieder fallen. Immer wieder neu stemmen wir unseren Arm mit der Kraft unseres Willens in die Höhe, um diesmal aber die Sünde wirklich zu überwinden.

Das ist völlig sinnlos. Auch wenn wir für eine gewisse Zeit Erfolg haben, darf uns das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir auf der Ebene unseres eigenen Willens die Sünde in uns niemals überwinden werden.

Wenn wir erkennen, dass die Sünde ein **geistliches Naturgesetz** ist, werden wir nicht länger auf der falschen Ebene unseres eigenen Willens und unserer eigenen Kraft dagegen ankämpfen, sondern nach der **Kraft Gottes** suchen.

In **Kap. 7** finden wir 23x das Wort „Gesetz“, aber nur 2x das Wort „Geist, geistlich“. In **Kap. 8** hingegen finden wir nur noch 5x das Wort „Gesetz“, dagegen 21x das Wort „Geist“.

- ⇒ Das Leben im Heiligen Geist ist die Antwort Gottes auf das Leben unter dem Gesetz.
- ⇒ Röm 8 ist die Antwort Gottes auf die Erfahrung von Röm 7.

Das Gesetz des Geistes des Lebens

Röm 8,1-2

1 Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind.

2 Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Zuerst war in Röm 7 von dem **Gesetz Gottes** die Rede, dann von dem **Gesetz der Sünde**. Jetzt in Röm 8 spricht Paulus noch von einem dritten Gesetz – dem **Gesetz des Geistes des Lebens** in Christo Jesu. Dieses Gesetz hat mich und dich (*je nach Handschrift*) frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Das heißt doch, dieses Gesetz des Geistes des Lebens ist größer als das Gesetz der Sünde und des Todes.

Wir wollen uns das wieder an dem Beispiel von dem **Gesetz der Schwerkraft** veranschaulichen:

- Wenn das spezifische Gewicht eines Stoffes sehr niedrig ist, so wie beim **Wasserstoff**, dann vermag die Erdanziehungskraft diesen Stoff nicht niederzuhalten.
- Wenn wir nun einen **Ballon** mit **Wasserstoff** füllen, dann kann der Ballon dadurch aufsteigen. Das **Gesetz des Auftriebes** überwindet das **Gesetz der Schwerkraft**.
- Wir müssen uns nicht anstrengen und keinerlei Kraft investieren, damit der Ballon aufsteigt – wenn er mit Wasserstoff gefüllt ist, müssen wir ihn nur **loslassen**, dann steigt er auf.

In gleicher Weise überwindet das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus das Gesetz der Sünde und des Todes.

- Unsere erste Aufgabe ist es also, den Heiligen Geist in den Ballon unseres Lebens zu lassen, so wie Paulus sagt: „**Lasst euch erfüllen mit Heiligem Geist**“ (Eph 5,18).
- Unsere zweite Aufgabe ist es, den Ballon unseres Lebens nicht länger krampfhaft festzuhalten, sondern dem Wirken Jesu durch den Heiligen Geist zu überlassen.
- Dann wird das Gesetz des Geistes des Lebens auch in unserem Leben das Gesetz der Sünde und des Todes überwinden.

Dieses Gesetz des Geistes des Lebens ist nichts Mystisches. Es geht hierbei nicht um die Erlernung von **Kampftechniken des Geistes**. Das alles führt nur immer wieder auf die falsche Ebene des eigenen Ich, auch wenn es geistlich getarnt wird. Wir versuchen dann, den Heiligen Geist vor den Karren unseres Ichs zu spannen und uns die Kraft des Heiligen Geistes nutzbar zu machen, wie ein Zauberer sich seiner Zauberkräfte bedient. Das ist **geistlich getarnte Magie**. Darum geht es nicht.

Unser Text sagt ganz klar, wo dieses Gesetz des Geistes des Lebens wirksam wird – in Christo Jesu, nirgends sonst.

Dieses geistliche Naturgesetz des Geistes des Lebens kommt da zur Wirkung, wo ein Mensch in der Gemeinschaft mit Jesus Christus lebt. Sieg über die Sünde gibt es für uns also nur, wenn wir in Gemeinschaft mit Jesus leben. Wo wir das nicht tun, sondern uns **von Jesus lösen** und von unserem **eigenen Ich her leben**, verlassen wir die Auftriebskraft des Heiligen Geistes und geraten wieder unter die Wirkung des Gesetzes der Sünde.

Um wieder im Bild zu sprechen: **Die Wirkung der Schwerkraft hört ja nicht auf, sondern sie wird durch das höhere Gesetz der Auftriebskraft nur überwunden**. Sobald wir aber den Wasserstoff aus dem Ballon lassen, beginnt der Ballon wieder zu sinken. So ist auch das Gesetz der Sünde in unserem Leben weiter präsent und sobald wir uns von Jesus entfernen und damit die Kraftwirkung des Heiligen Geistes aus unserem Ballon lassen, beginnen auch wir wieder zu sinken. Alte, längst überwundene Sünden kehren zurück und haben plötzlich wieder Macht über uns. Die Erfahrung vom Röm 7 wird plötzlich wieder prägend in unserem Leben.

Dann wäre es aber völlig verfehlt, jetzt direkt auf die Bekämpfung der einzelnen Sünden zuzusteuern. Es geht gar nicht um die einzelnen Sünden in unserem Leben, es geht um unsere **Christusbeziehung**. Die wiedererstarkte Macht der Sünde in unserem Leben hat doch ihren **Grund** darin, dass wir an einer bestimmten Stelle oder auch in einem schleichenden Prozess die Nähe zu unserem Herrn verloren haben. Diese Nähe und Lebensgemeinschaft mit Jesus gilt es wiederherzustellen, **dann wird die Macht der Sünde von ganz allein weichen**, weil dann wieder das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu mit seiner Auftriebskraft wirksam wird.

Satan will unser Augenmerk immer auf die einzelnen Sünden lenken und uns darauf fixieren. Jesus will uns von diesen Sünden lösen, indem er uns ganz hineinzieht in seine Nähe und Gemeinschaft.

Und das beginnt immer wieder mit dem Jubelruf: „**Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christus Jesus sind**“.

Auch für den langjährigen Christen gilt dann wieder die alte Erfahrung: *Gott liebt mich trotz meiner Sünde. Gott nimmt mich immer wieder an und verstößt mich nicht*.

Sobald wir aber wieder abheben und in unserem Stolz so richtig von uns überzeugt sind und auf die anderen herabblicken, werden wir wieder in die **Röm 7 – Erfahrung** zurückfallen. Gott hat mehr Interesse an demütigen, als an perfekten Menschen. Hochmut kommt vor dem Fall.

Deshalb begleitet Röm 7 auch den Christen ein ganzes Leben lang. Bis wir immer tiefer und klarer erkennen (7,18): „**Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt**.“ Je klarer uns das wird, desto mehr werden wir unsere eigenen Willensanstrengungen einstellen und einfach nur noch die Gnade und Nähe Jesu suchen. **Und genau das ist es, was unser Herr will**. Amen.